



Mario Marquardt drückt allem seinen Stempel auf.

Foto Anna Mutter

#### Ein Handwerker geht seinen Kunden ans Leder Das Punzen stirbt aus / Nachfolger gesucht

Mario Marquardts Werkstatt besteht seit 1931 unter dem Namen Vanino&Henkel KG. Der Betrieb liegt versteckt in einem Hinterhof über einer Autowerkstatt in Hamburg-Hamm. Der 120 Quadratmeter große Raum ist Arbeitsfläche, Lager, Büro und Archiv in einem. Hier betreibt der gelernte Sattler das Handwerk des Lederpunzens. Dieses aus dem Mittelalter stammende und fast vergessene Handwerk wurde um 1880 vom Hamburger Museumsdirektor Justus Brinckmann und von dem Buchbinder Georg Hulbe wiederbelebt. Unter dem Namen "Lederkünstler" wurde es zum Lehrberuf.

Die Punzerei hat Marquardt in Lateinamerika für sich entdeckt und zu seinem Hobby gemacht. Über einen Zeitungsartikel ist er 1982 auf Vanino & Henkel gestoßen, die damals von Kurt Henkel betrieben wurde. Marquardt blieb nach 20 Jahren Seefahrt an Land, da er dort eine Anstellung bekam. Im Februar 2005 übernahm er den Betrieb. Er dürfte damit in Deutschland der letzte Sattler sein, der gleichzeitig Lederpunzer ist. Marquardt gibt Weiterbildungskurse für angehende Sattler, da es den Beruf des Lederpunzers nicht mehr als Lehrberuf gibt. "In diesen Kursen kann jedoch nur ein kleiner Einblick gewährt werden, da es ein sehr aufwendiges und künstlerisches Handwerk ist", erklärt er.

Die Tätigkeit des Punzens ist Handwerk im eigentlichen Sinne des Wortes. Marquardt besitzt um die 1000 unterschiedliche Punzen - das sind Stempel, um die Muster mit einem

Holzhammer von Hand in das Leder zu treiben. Für Serienanfertigungen, wie zum Beispiel 160 Stühle für die Bremer Handelskammer, muss er zunächst ein Muster herstellen. Dieses wird in einer Gießerei in Bergedorf in eine Aluminiummatrize umgewandelt. Mit dieser kann er dann in die Serienproduktion gehen. Mittlerweile hat er um die 140 Matrizen, die zum Teil sehr alt und überwiegend aus Glockenbronze sind, so dass er jederzeit alte Produkte von vorangegangenen Aufträgen reproduzieren kann. Die dafür notwendigen Werkzeuge sind bis zu 120 Jahre alt. Da immer mehr kleine Gießereien wegen des Alters der Betreiber und wegen der für Kleinbetriebe oft nicht umsetzbaren Umweltauflagen geschlossen werden - liegen diese doch nicht selten in Wohngebieten -, ist es für Marquardt immer schwerer, Betriebe zu finden, die Kleinaufträge ausführen.

"Vor drei Jahren habe ich eine Serie von Pferdesätteln produziert. Diese werden jetzt schon für annähernd den doppelten Preis gehandelt", verrät er. Sein Hauptgeschäft ist aber die Herstellung und Restauration von Unikaten. Marquardt ist auch ein gefragter Handwerker für Sonderanfertigungen bei der Ausstattung von Flugzeugen für VIP-Kunden der Lufthansa Technik AG. Dem König von Thailand hat er das Schreibtischleder für das Flugzeug der königlichen Luftwaffe gefertigt. Im Hamburger Rathaus hat er die Ledertapete des Kaisersaals restauriert. Er fertigt für Harley-Davidson-Fahrer spezielle Sattelbezüge oder Lederzierrat an. Waffensammler lassen sich bei ihm Revolverholster oder Gewehrkoffer anfertigen. Ein neues Marktsegment ist das Herstellen von Taschen und Koffern für Geschäftsleute, die das Besondere suchen, nicht die Massenware von Gucci oder Louis Vuitton, die jeder hat. In seinem großen Archiv finden sich viele alte Originalvorlagen von Mustern und Motiven. Der Preis gestaltet sich je nach Arbeitsaufwand. Zurzeit setzt er die Arbeitsstunde bei 42 Euro an. Vier restaurierte Stühle kosten 2000 Euro, eine Schreibmappe gibt es ab 200 Euro.

Das Beschaffen des Leders ist auf wenige Lieferanten beschränkt, da chromgegerbte Leder aufgrund ihrer Weichheit nicht zum Punzen geeignet sind. Es muss in speziellen Verfahren in Eichenlohe (gemahlene Eichenrinde) gegerbtes Leder sein, dessen Bezeichnung ist "standig", welches dann nach Kundenwunsch eingefärbt wird. Marquardt betont, dass die Größe und das Angebot des Rindleders zurückgegangen seien. Die Rinder werden heutzutage früher geschlachtet, so dass sie nicht ihre volle Größe erreichen. In seinen beruflichen Anfängen maß ein Rindleder noch an die acht bis neun Quadratmeter, heute kommen sie nur noch auf vier bis fünf. Der Angebotsrückgang ist auch darauf zurückzuführen, dass immer mehr Automobile mit Ledersitzen ausgestattet werden und der Markt leergekauft wird.

Da Marquardt keine Werbung in den Medien macht und nur eine Homepage betreibt, ist er auf Mundpropaganda angewiesen. Dennoch hat er einen großen Kundenstamm aufgebaut. Seine Kunden kommen aus allen Gesellschaftsschichten, vom Rocker mit seiner Harley bis zum Manager mit seinem Oldtimer. Ein großer Wunsch des heute 57 Jahre alten Handwerkers ist es, in absehbarer Zeit einen Nachfolger zu finden, der genauso viel Freude an diesem alten Beruf hat wie er selbst und auch bereit ist, eine 50 bis 60 Stunden lange Arbeitswoche auf sich zu nehmen.

*Anne-Kathrin Pahlau,  
Gymnasium Ohmoor, Hamburg*